

Erfahrungsbericht Université de Lorraine – WS 2017/18

Lehramt an Gymnasien Deutsch/Französisch

Vorbereitung

Für mich begann die Vorbereitung auf meinen Auslandsaufenthalt bereits im Wintersemester 2016/17 mit der Bewerbung und der ersten Infoveranstaltung. Dort wurde der Ablauf des Auslandsstudiums erklärt, ebenso die Notwendigkeit des Learning Agreements und vieler Formalitäten.

Eigentlich hatte ich mich für die Universität in Lille beworben, doch ich wurde der Uni in Nancy zugeteilt.

Ich selbst habe die Informationsveranstaltungen als nicht besonders hilfreich empfunden, ich habe mich mit dem Bewerbungsverfahren und besonders dem Erstellen des Learning Agreements recht überfordert gefühlt. Die notwendigen Hinweise geradezu Listen der belegbaren Kurse erhielt ich über die Erasmusstudenten, die vor mir an der Université de Lorraine gewesen waren.

Zunächst hatte ich geplant, ein ganzes Jahr zu bleiben, doch beim Erstellen des Learning Agreements stellte sich schnell heraus, dass ich es nicht schaffen würde, genügend ECTS zu sammeln, sodass ich mich entschied, nur ein Semester zu bleiben.

Besonders Studierende, die Bafög beziehen, sollten sich sehr frühzeitig darum kümmern, da ein Antrag auf Auslandsbafög sehr viel Aufwand bürokratischer Natur mit sich bringt und sehr viele zusätzliche Nachweise und Dokumente benötigt werden.

Für mein WG-Zimmer in Marburg konnte ich glücklicherweise einen Zwischenmieter finden.

Leider ging gerade in meiner Vorbereitungszeit die Erasmus-Beauftragte in eine Auszeit, sodass ich Organisation im Vorhinein recht schwierig und nervenaufreibend empfunden habe.

Unterkunft

Ich hatte das Glück, in der Nähe von Nancy über persönliche Kontakte eine Gastfamilie finden zu können, sodass ich ein großes Haus als Unterkunft zur Verfügung hatte. Meine Gastfamilie war sehr nett und behandelte mich wie ein Familienmitglied, was mir den Aufenthalt sehr erleichterte und mir außerdem die Möglichkeit gab, jeden Tag französisch zu sprechen. So habe ich vor allem sehr viel familiäres Vokabular gelernt und die Möglichkeit erhalten, französisches Essen, die Kultur und das Alltagsleben ganz natürlich zu erfahren.

Der Nachteil hierbei war, dass ich nicht direkt in Nancy, sondern in Toul gewohnt habe, was etwa 20km außerhalb liegt und von wo aus eine Anbindung besonders Abends schwierig war. So konnte ich leider an vielen Erasmus-Veranstaltungen nicht teilnehmen und hatte auch meine Freunde mehr in Toul und nicht an der Uni.

Allen, die nicht das Glück haben, in einer Gastfamilie zu wohnen, empfehle ich, sich frühzeitig nach WG-Zimmern umzuschauen, da ich von anderen Studierenden hierzu positivere Rückmeldungen erhalten habe als von jenen, die in Wohnheimen untergebracht waren.

Marburg, 27.03.2018

Studium an der Gasthochschule

Noch vor der ersten wirklichen Informationsveranstaltung zum Studium gab es für alle Erasmus-Studierende einen Welcome-Day im Rathaus von Nancy, wo allgemeine Informationen zu der Stadt und den Angeboten für die Studierenden weitergegeben wurden. Dieses Angebot empfehle ich unbedingt wahrzunehmen, da man dort die Gelegenheit erhält, erste Kontakte zu knüpfen und erste Informationen zu bekommen.

Ich habe alle Kurse belegen können, die ich mir vorher herausgesucht hatte. Bei mir hat sich nichts überschritten und es war auch überall genug Platz. Die Veranstaltungen selbst habe ich als sehr unterschiedlich wahrgenommen, einige waren wirklich sehr interessant und andere eher weniger. Ich bin mit einem guten B2 Niveau nach Frankreich gekommen und hatte keine Schwierigkeiten, den Lehrveranstaltungen zu folgen. Ich habe auch alle Klausuren bestanden, Vorträge gehalten, zu denen ich gutes Feedback bekommen habe und habe mir in Marburg alle Veranstaltungen recht problemlos anerkennen lassen können.

Einen großen Unterschied zur deutschen Universität habe ich bei den Vorlesungen feststellen können: zum einen dauern die Veranstaltungen zwei volle Stunden, außerdem gibt es sehr viel weniger PowerPoint-Präsentationen und die Studierenden scheinen es gewohnt zu sein, Wort für Wort mitzuschreiben und diese Skripte auswendig zu lernen. Mir erschien diese Art des Lernens recht stumpf und ich hatte meine Schwierigkeiten, mich daran anzupassen.

Ich habe alle DozentInnen als freundlich und verständnisvoll erlebt, gerade gegenüber uns Erasmus-Studierenden. Besonders die Erasmusbeauftragte der Université de Lorraine, Claire Soitin, war eine große Unterstützung in allen organisatorischen Fragen.

Die erste Hälfte meines Semesters war sehr stressig durch den ganzen bürokratischen Aufwand, ich hatte das Gefühl, jede Menge Steine in den Weg gelegt zu bekommen.

Das International Office in Marburg hat mich sehr enttäuscht, denn als ich von dort wichtige Dokumente und Unterschriften benötigte, wurde auf E-Mails und Anrufe nicht reagiert, über mehrere Wochen war es scheinbar überhaupt nicht besetzt und es schien auch keine Vertretung zu geben. Ich habe mich in dieser Zeit sehr im Stich gelassen gefühlt und es hat mich sehr frustriert.

Alltag und Freizeit

Wie schon erwähnt, habe ich in einer Gastfamilie gewohnt, mit der ich außerhalb der Uni sehr viel Zeit verbracht habe.

In Deutschland bin ich ehrenamtlich im Roten Kreuz tätig, und ich wollte unbedingt wissen, wie dieses Ehrenamt in Frankreich aussieht. Darum habe ich in Toul das Französische Rote Kreuz besucht, wo ich sehr herzlich aufgenommen wurde und wo ich an Sanitätsdiensten, Ausbildungen und Übungen teilnehmen konnte. Ich habe sehr viel Freizeit mit den Rotkreuzlern in Toul verbracht, was mir wiederum half, sehr viel Französisch zu sprechen und auch medizinisches Vokabular zu lernen. Ich würde jedem empfehlen, der in Deutschland einem Sport oder Hobby nachgeht, dieses auch im Ausland zu probieren. Ich wurde sehr positiv überrascht!

Marburg, 27.03.2018

Fazit

Meine beste Erfahrung in Frankreich war auf jeden Fall das Rote Kreuz, bei dem ich mich wirklich willkommen und wohlgeföhlt habe. Das spannendste Erlebnis war eine Großübung mit über 300 Einsatzkräften aus Feuerwehr, Polizei, Militär und medizinischem Personal, die mit geschminkten Verletzten und schauspielernden Terroristen ein Anschlagsszenario geübt haben.

Mein Studium an der Université de Lorraine war in Ordnung, aber bei all meinen Erlebnissen eher nebensächlich und hat durch all den bürokratischen Stress eher einen negativen Eindruck hinterlassen.

Während die jungen Leute im Roten Kreuz sehr freundlich und offen waren, erschienen mir die Studierenden sehr verschlossen und stark in Grüppchen eingebunden.

Ich war am Ende sehr froh, wieder ins schöne Marburg zurück zu dürfen und würde persönlich nicht noch einmal an einem Erasmus-Programm teilnehmen.